



Tanja Langer

Meine kleine Großmutter & Mr. Thursday oder Die Erfindung der Erinnerung ★★★★★

Mitteldeutscher Verlag 2019 · 416 S. · 18.00 · 978-3-96311-181-5

Unehelich auf einem Perserteppich gezeugt, hat Linda, Übersetzerin aus dem Persischen und Französischen, schon immer eine Vorliebe für die Geschichten aus 1001 Nacht und eine blühende und ausufernde Fantasie. Daher verwundert es kaum, dass sie sich im Rahmen einer Reise zu einem Übersetzersymposium in Lüneburg auf den Spuren ihrer unehelichen Großmutter verliert und sich drei Tage lang in deren Geschichte hineinträumt und -denkt: in die Geschichte ihrer kleinen Großmutter und Mr. Thursday.

Lindas kleine Großmutter Ida muss zum Ende des zweiten Weltkrieges mit ihren vier Kindern aus ihrer oberschlesischen Heimat fliehen. Ihr Mann Kurt verrichtet seinen Dienst als Funker in Kiel und so liegt es an Ida, ihre Familie in Sicherheit zu bringen. In Lüneburg kommt sie zunächst bei Kurts Eltern und seiner Schwester Dorothea unter. Die Schwägerin und Schwiegereltern heißen – bis auf Oma Elsie – die „Flüchter“ jedoch alles andere als willkommen und Ida wird eher wie eine Haussklavin behandelt. Als es für sie so nicht mehr weitergeht, macht sich die tüchtige Ida auf die Suche nach einer neuen Unterkunft und findet ein kleines Zimmer für sich und ihre vier Kinder in einem Flüchtlingsheim.

Als der Krieg vorbei ist, kehrt auch Kurt endlich nach einer kurzen Gefangenschaft nach Lüneburg zurück. Ida gründet ihre eigene kleine Wäscherei für die englischen Besatzer und Kurt findet einen Job bei einer englischen Behörde. Trotz Hunger, Armut und den widrigen Lebensumständen ist die kleine Familie wiedervereint und zufrieden. Doch diese freudige Zeit ist nur von kurzer Dauer. Bald ereilt der nächste Schicksalsschlag die kleine Großmutter und sie muss einmal mehr um das Überleben ihrer Familie kämpfen. Glücklicherweise begegnet sie bald dem englischen Kinodirektor Mr. Thursday und findet Anstellung im englischen Astra Cinema. Ida verliebt sich neu in die Welt des Kinos und kämpft sich voller Mut, Stärke und Liebe zu ihren Kindern durch das Nachkriegslüneburg.

Bücher, die beim ersten Durchblättern schon wenig Dialoge und lange Absätze offenbaren, jagen mir immer erst einmal ein bisschen Angst ein. Lockern Dialoge und kürzere Absätze doch den Erzählfluss auf und sorgen in der Regel für mehr Spannung. Und dann spielte dieses Buch auch noch nach und während des zweiten Weltkrieges, einer Zeit, über die ich schon so viele Bücher gelesen habe, dass ich dachte, nichts Neues mehr finden zu können. Doch dann belehrten mich die kleine Großmutter und Mr. Thursday etwas Besseren! Die eigenwillige und verträumte Ich-Erzählerin



Linda schlug mich von der ersten Seite an mit der Geschichte ihrer unehelichen Zeugung, ihrer Liebe zur Sprache und vor allem ihrer unglaublich authentischen und grandios erzählten Geschichte der kleinen Großmutter sofort in den Bann. Trotz Lindas Warnung, dass Wahrheit und Fiktion nah beieinander liegen und es sich bei ihr keinesfalls um einen zuverlässigen Erzähler handelt, schildert sie das Leben zum Ende des zweiten Weltkrieges und die Nachkriegsjahre so eindrücklich, dass man sich auf höchst realistische Weise in diese Zeit zurückversetzt fühlt. Dabei ist Ida eine so bewundernswerte und starke Heldin, dass man ihren Mut nur bewundern kann und sich die ganze Zeit einfach nur wünscht, dass das Schicksal es endlich gut mit ihr meint und ihr endlich einmal eine Pause vom täglichen Existenzkampf für sich und ihre Familie gönnt.

Besonders ist vor allem, dass Ida so eine besondere Heldin ist und das Buch durch ihre und Lindas Augen einen spannenden Fokus auf das Leben in der englischen Zone des besetzten Nachkriegsdeutschland bietet. Wer überleben wollte, musste einfallsreich, stark und zäh sein. Trotz all dieser Eigenschaften, die Ida ohne Zweifel besitzt, hat sie doch auch eine sensible Seite, die sich vor allem in der Beziehung zu ihrem Mann und ihrer Liebe zum Kino zeigt. Dieser facettenreiche Charakter erlaubt ihr auch, die englischen Besatzer differenzierter zu betrachten als viele anderer ihrer Mitbürger, und so zeichnet das Buch ein sehr vielschichtiges und objektives Bild vom Leben in Lüneburg Ende der Vierziger Jahre.

Dieses wunderschön gestaltete Buch hat also bei mir wieder einmal nicht nur mit Vorurteilen aufgeräumt, sondern zeugt auch von Toleranz, Mut und Stärke, und es hat sich ohne Mühe dank seiner unglaublich starken – wenn auch kleinen – Heldin Ida ruckzuck in mein Herz geschrieben! Einfach nur toll!